

Reif für die Insel ? — Selbstbestimmung für Mindanao

von Daniel Ong

Die wieder entfachte Rebellion der Muslime in den südlichen Philippinen, speziell mit dem Drama in Jolo und dem totalen Krieg der Regierung Estrada gegen die Moro Islamic Liberation Front (MILF) in Zentralmindanao, hat die Diskussion um die Lösung des jahrzehntealten Bangsamoro-Problems wieder einmal in Gang gebracht.

Die regionalen autonomen Regierungen der Regionen IX und XII — unter Marcos 1978 eingesetzt — und die sogenannte Autonome Region Muslim Mindanao (ARMM) — unter der Aquino Regierung (1986-92) etabliert — haben den Moros keine bedeutende Autonomie gebracht, sondern sind vielmehr zu einer zusätzlichen bürokratischen Schicht geworden, die von Vetternwirtschaft und Korruption verdorben ist und zudem der *policy of attraction* (Politik der Anlockung) der Regierung dienen soll, um ehemalige MNLF-Rebellen für sich zu gewinnen.

Die katastrophale Aufführung der ARMM unter dem MNLF-Vorsitzenden Nur Misuari hat das Misstrauen in die Autonomie als eine lebensfähige politische Lösung nur verstärkt. (siehe: Ein schwieriges Experiment, S. 59).

Im »Mindanao der drei Völker« muss auch die angestammte Bevölkerung (*lumads*) berücksichtigt werden. Die lumads haben zwar im Vergleich zu den Moros keine bewaffnete Gruppe und keine zusammenhängende politische Struktur, verlangen aber dennoch zurecht, dass man ihre Rechte, ihre Kultur und ihr angestammtes Land respektiert.

Lautstark ist aufs Neue der Vorschlag zu vernehmen, das zentralisierte Einheitssystem in ein föderales politisches System umzuwandeln.

Daniel Ong ist Mindanaoan und Mitarbeiter des philippinenbüros. Er ist Redakteur des Schwerpunktthemas Autonomie und Mindanao.

Von einigen Senatoren (siehe S. 64) und Akademikern (siehe: Mindanao ist reif für den Föderalismus, S. 62). Von Gruppen aus der Zivilgesellschaft Mindanaos wie Kusog Mindanao, Lihuk Pideral. Und mehr und mehr auch von einigen nationalen Nichtregie-

Der Kampf für Selbstbestimmung und Selbstregierung und die Suche nach einer politischen Struktur, die nicht nur Unterschiedlichkeit, sondern ebenfalls öffentliche Beteiligung fördert, könnte am besten in Mindanao Wurzeln schlagen, wenn



Foto: MPRC

rungsorganisationen, etwa dem Institute for Popular Democracy (IPD) und dem Institute for Politics and Governance (IPG).

Ihr Argument: Bloße Dezentralisierung oder bloß symbolische Autonomie unter einem präsidialen Einheitssystem sind nicht länger angemessen, um den kulturell unterschiedlichen Gemeinschaften als auch den großen und immer größer werdenden Ungleichheiten des wirtschaftlichen Wachstums und der Entwicklung zwischen zentralen Orten wie Metro-Manila und den peripheren Regionen und Provinzen zu begegnen.

man seine historische und sozio-ökonomische Wirklichkeit zu Kenntnis nimmt (Siehe: Kolonialkrieg im Schatten der Geiselnahme, S. 65).

Schließlich bietet das Interview, das Rainer Werning mit dem Führer der MILF im Camp Abubakar geführt hat, bevor es von philippinischen Armeestreitkräften eingenommen wurde, einen Einblick, wie die wichtigste revolutionäre Gruppe der Moros im Hinblick auf Autonomie, Sezession und ihren Traum von einem eigenen islamischen Staat denkt. (S. 69).